Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 97 (2022)

Artikel: Vom Milchmann zur Milchzentrale : drei Generationen Rub in Wettingen

Autor: Meier, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965674

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Meier

Vom Milchmann zur Milchzentrale

Drei Generationen Rub in Wettingen

Im Monat Mai 1959 wurden in Wettingen 211 355 Liter Milch konsumiert – also fast 6818 Liter pro Tag oder vier Deziliter pro Kopf. Dies berichtete das *Badener Tagblatt* auf seiner Sonderseite zur Eröffnung der Milchzentrale Rub in Wettingen, die am 1. Juli des Jahres ihren Betrieb aufnahm. Das Adressbuch Baden / Ennetbaden / Wettingen verzeichnete 1958 / 59 in Wettingen 12 Metzgereien, 16 Bäckereien, 26 Kolonialwarenhändler und 6 Milchhändler.[1] Migros, Denner und die Konsumgenossenschaft waren bereits Teil dieses Versorgungsnetzes in der boomenden Gemeinde. Wettingen hatte 1959 die Zahl von 17 000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten, eine Verdoppelung gegenüber dreissig Jahren zuvor. Ende August 1959 weihte die Gemeinde das neue Rathaus ein – bis heute markanter Zeuge des geplanten neuen Zentrums, in unmittelbarer Nachbarschaft zur ersten Rub'schen Milch- und Kolonialwarenhandlung gelegen.[2]

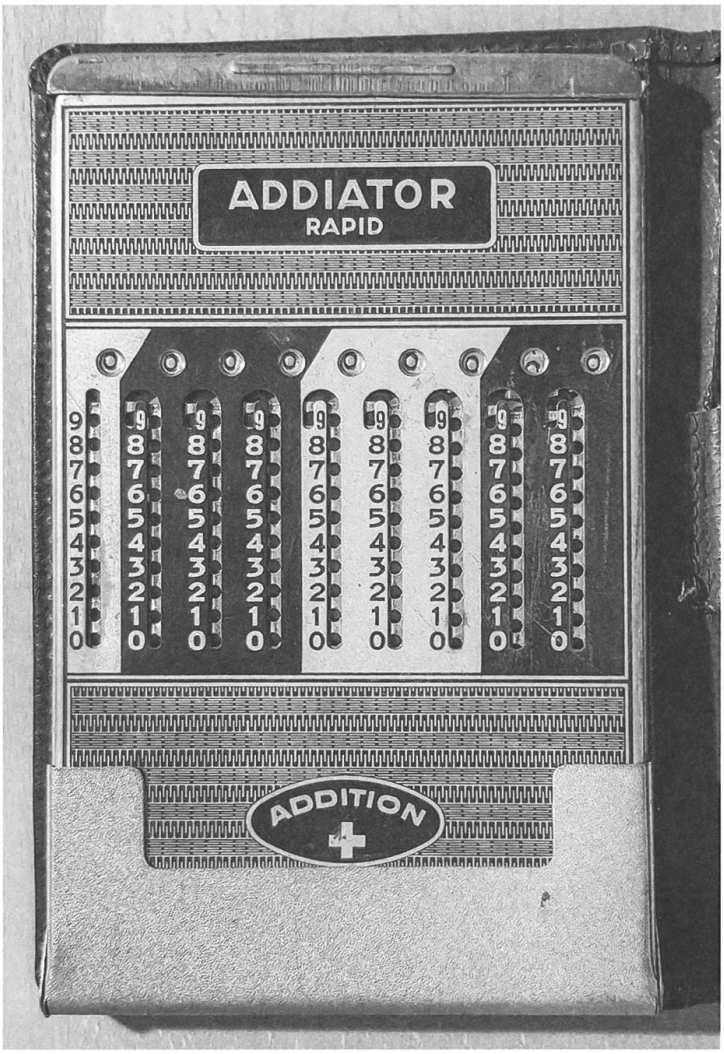
Im boomenden Wettingen

Karl Rub junior, auch Charly genannt, hatte die Nase im Wind. Nach der Schule hatte er in der Molkerei von Urban Gauch in Schönenwerd ein halbjähriges Praktikum absolviert. Mit diesem Wissen im Gepäck – unter anderem hatte er die Herstellung von Joghurts gelernt – stieg er bei seinem Vater ins Geschäft ein. Er heiratete 1959 Doris Schmid, und sie verlegten im selben Jahr die Milchhandlung mit dem Laden von der Bahnhofstrasse an die Bifangstrasse und modernisierten gleichzeitig den Betrieb. An der Bahnhofstrasse war im Rahmen der neuen Zentrumsplanung eine grosse Wohnüberbauung geplant, der das bestehende Haus mit dem Verkaufsladen weichen sollte. Die Rubs hatten im Hinblick darauf 1958 Land an der Bifangstrasse gekauft. 1962 verkaufte Karl Rub senior Haus und Grundstück an der Bahnhofstrasse 76 und zog mit seiner Frau ein paar Häuser weiter, ebenfalls an die Bifangstrasse, um neben der Milchtour, die er nach wie vor absolvierte, seinen baldigen Ruhestand geniessen zu können.

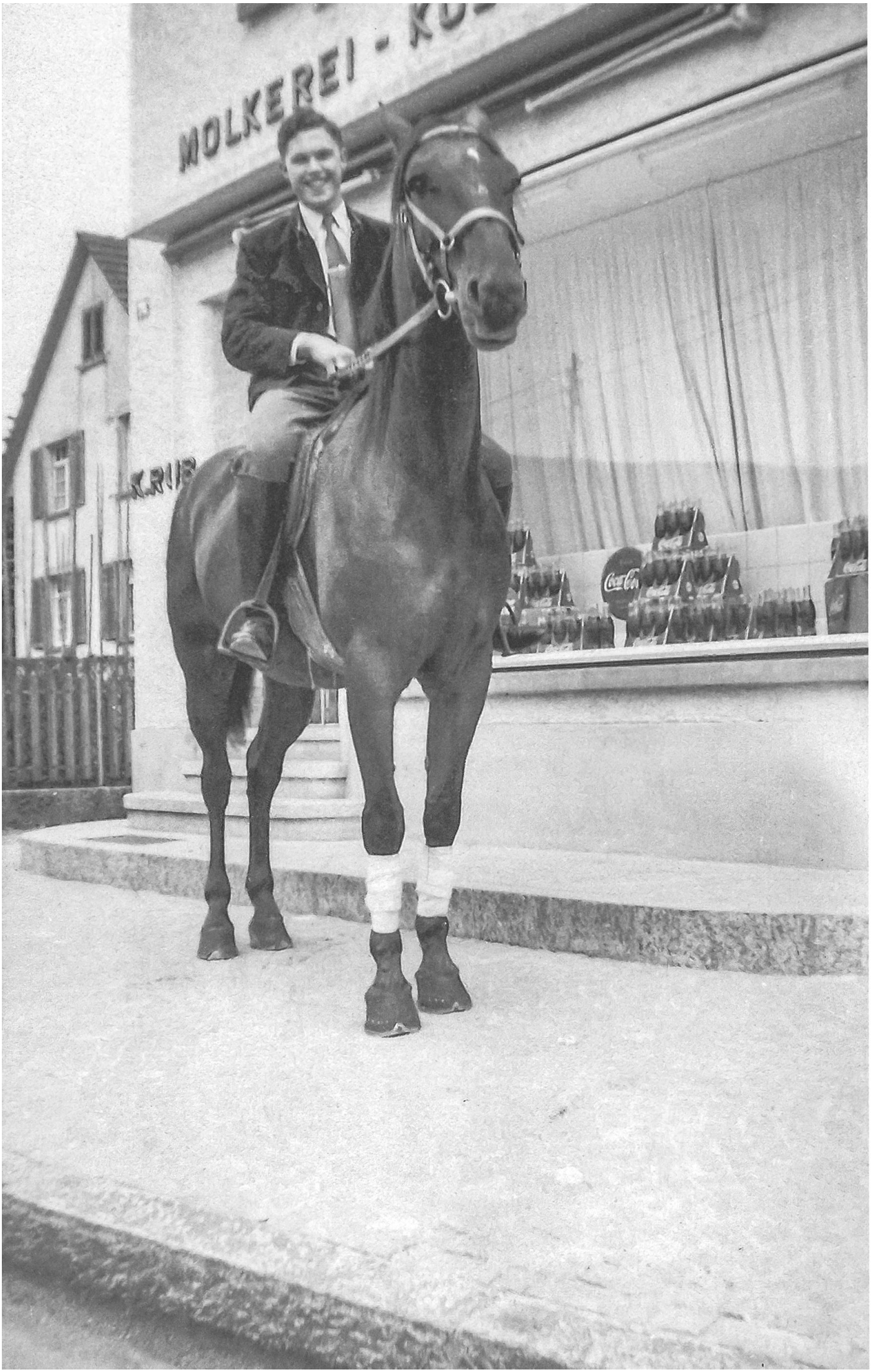
Die Anfänge der drei Generationen Rub in Wettingen gehen weitere dreissig Jahre zurück. Karl Rub senior, geboren 1900, stammte aus Leuggern, wo seine Eltern neben der Landwirtschaft eine Spezereihandlung führten. Er besuchte nach der obligatorischen Schulzeit Kurse an der Landwirtschaftlichen Schule in Brugg und absolvierte eine Handelsschule in Zürich. Damit hatte er sich das Rüstzeug für ein eigenes Geschäft angeeignet. Er lernte die zwei Jahre jüngere Anna Meier aus Wettin-

Die Milch- und Kolonialwarenhandlung an der Bahnhofstrasse 76, die gleichzeitig Milchannahmestelle war, 1930er-Jahre.

Der «Addiator Rapid»: Mechanische Additionsmaschine, die noch im Laden an der Bahnhofstrasse zum Einsatz gekommen war.



Alle Bilder in diesem Beitrag stammen aus dem Privatarchiv Rub.


MOLKEREI - KO
Coca-Cola

Milchmann Karl Rub auf Tour im teils schon städtisch, teils noch ländlich geprägten Wettingen, 1930er-Jahre.

Der dreirädrige Pfander-Motorwagen ersetzte in den 1960er-Jahren Ross und Wagen auf der Milchtour. Eine kleine Spritztour war für die Kinder im Quartier ein Heidenspass.

← Charly Rub hoch zu Ross vor dem Laden an der Bahnhofstrasse in den späten 1950er-Jahren. Im Schaufenster, ganz zeitgemäss, Coca-Cola-Werbung.

gen kennen. Die beiden heirateten 1928 und konnten 1931 die Milch- und Kolonialwarenhandlung von Robert Surber an der Bahnhofstrasse 76 in Wettingen übernehmen. Den Kaufpreis von 75 000 Franken mussten sie teilweise über Darlehen finanzieren – unter anderem erhielten sie von Theodor Boveri einen Kredit von 9000 Franken. Zwischen 1930 und 1940 wuchs die Familie auf fünf Kinder an: Pia, Martha, Karl junior (Charly), Annemarie und Beatrice. Beatrice verstarb schon im Alter von sechs Jahren. Die älteste Tochter Pia machte die Lehre im eigenen Verkaufsladen und arbeitete, nach einem Welschlandjahr, bis zur Heirat 1955 im Geschäft. Ihre jüngere Schwester Martha lernte Schneiderin, Annemarie Arztgehilfin.[3]

Karl Rub senior integrierte sich rasch in die Gemeinde. Zusammen mit Fuhrhalter Oeschger stellte er sein Pferd für die legendäre Tell-Aufführung im Casino in Wettingen im Jahr 1936 zur Verfügung. Ein Fuhrhalter- und ein Milchmannpferd waren genügsam genug und konnten selbst auf der Theaterbühne bestehen.[4] Als Milchmann war Karl gern gesehener Gast in den Quartieren. 1956 beteiligte er sich gemeinsam mit zahlreichen Honoratioren der Gemeinde an der Errichtung der Stiftung Zwyssighof für den Bau des Hotels und Restaurants, das sich zum neuen Treffpunkt der Gemeinde entwickeln sollte.

Pferde und Pferdezucht wurden zu einer Konstanten in der Familie, bis heute. Charly Rub nahm ab den 1960er-Jahren recht erfolgreich an Springreiter-Wettbewerben teil. Die Familie besass zuweilen ausgezeichnete Springpferde.

Von der Offenmilch zur Pastmilch

Die Lebensmittelversorgung war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch weitgehend lokal organisiert. In den einzelnen Quartieren gab es Spezerei- oder Kolonialwarenhändler, die teilweise auch Milchannahmestellen für die Landwirte waren und im jeweiligen Quartier die Milchtouren ausführten. Mit dem Bevölkerungswachstum waren zahlreiche kleine Milchhandelsgeschäfte entstanden. In den grösseren Gemeinden teilten sich die Händler die Quartiere auf, die sie auf ihren Milchtouren bedienten. Die Gebiete wurden auch untereinander gehandelt, in Wettingen 1958 / 59 gemäss Adressbuch zwischen den Rubs, Gottfried Arnet im Bahnhofquartier, Johann Bachmann und Siegfried Koch an der Landstrasse, August Blöchlinger im Quartier Altenburg sowie Marie Häusermann-Oeschger an der Lägernstrasse.[5] Ausgeschenkt wurde ausschliesslich Offenmilch. Die Händler besassen Kühlanlagen,

aber noch keine Apparate zum Pasteurisieren. Dies sollte sich in den späten 1950er-Jahren ändern. Die Verbreitung der Pastmilch in der Wegwerfverpackung veränderte den Milchmarkt grundlegend. Treiber dieser Entwicklung war vor allem die Migros, die mit der verpackten Milch die Kundinnen und Kunden in die Läden locken wollte. Bisher kaufte man die Milch mehrheitlich über den Hauslieferdienst der Milchhändler. Die Migros machte 1958, mit Unterstützung einiger LdU-Nationalräte, im Parlament Druck zugunsten einer Liberalisierung des Pastmilchverkaufs. Gleichzeitig verstiess die Migros mit halblegalen Verkaufsaktionen in grösseren Städten bewusst gegen den bestehenden Milchbeschluss von 1953. Dieser «Milchkrieg» endete schliesslich 1966 mit der Freigabe des Pastmilchverkaufs.[6]

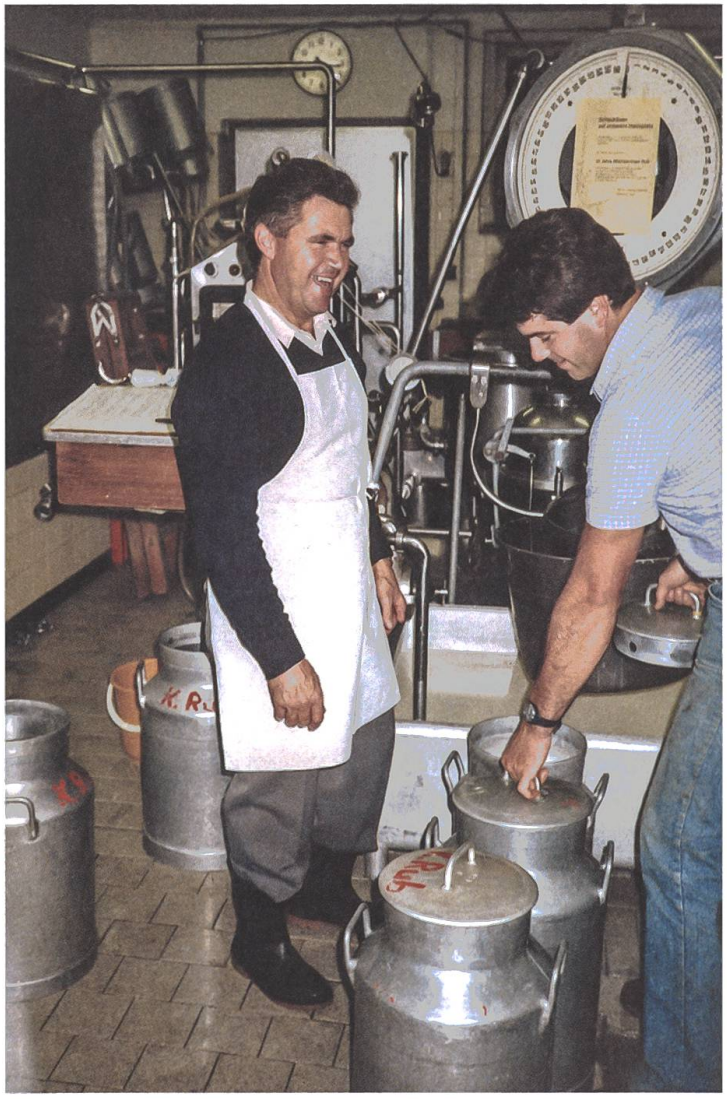
Charly Rub hatte seine Modernisierungspläne gerade zur richtigen Zeit geplant. Mit der modernen Milchzentrale nahm er die Trends auf. Ende der 1960er-Jahre installierte er eine Verpackungsanlage, stieg selbst in das Pastmilchgeschäft ein und konnte auch Grossverteiler beliefern. Der Hauslieferdienst der Milch mit Ross und Wagen, später mit einem kleinen, dreirädrigen Motorwagen, blieb zwar noch viele Jahre bestehen, aber die Weichen für die Zukunft waren gestellt. In der neuen Milchzentrale an der Bifangstrasse standen zu Beginn die Joghurt- und Butterproduktion im Vordergrund. Die Butter wurde später wieder aufgegeben, dafür kam nach und nach die Herstellung von Rahm, Sauerrahm, Quark und schliesslich auch eigenen Glaces hinzu – eine Tradition, die von Michael Rub bis heute in dritter Generation weitergeführt wird. 1959 brachten vierzig Landwirte ihre Milch in die Milchzentrale. Verarbeitet wurden knapp 2000 Liter am Tag. 25 Jahre später waren es 16 Landwirte, die aber um die 2600 Liter ablieferten. Heute sind es noch drei Wettinger Milchbauern: Stefan Meier im Aesch, Hubert Egloff auf dem Grafenguet sowie Albrik und Leo Meier in der Chlosterschür. Und die verarbeitete Milchmenge ist noch immer die gleiche. Im Gegensatz zu anderen Molkereien war der Einstieg ins Käsegeschäft für die Wettinger nie ein Thema.

Der Lebensmittelladen

Zur Milchannahmestelle gehörte von Anfang an ein Verkaufsladen für Güter des täglichen Bedarfs. An der Bahnhofstrasse führte diesen Anna Rub-Meier mithilfe ihrer Kinder und Angestellten. Der Neubau an der Bifangstrasse brachte auch hier einen Ausbau mit sich. Der von Charlys Frau, Doris Rub-Schmid,

Die 1959 erbaute Milchzentrale Rub an der Bifangstrasse 31 mit dem von Doris Rub-Schmid gepflegten Geranienschmuck, 1984.

Charly Rub in seiner Milchzentrale anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums 1984.



geführte Laden war der Usego-Einkaufsgenossenschaft angeschlossen. Die Usego war 1907 als Genossenschaft der unabhängigen Detaillisten gegründet worden, nicht zuletzt, um gegenüber den expandierenden Konsumvereinen zu bestehen, später auch gegenüber der Migros. In Erinnerung ist vielen der Usego-Kaffee geblieben, der in der eigenen Kaffeerösterei am Hauptsitz der Genossenschaft in Olten produziert wurde. Die Usego musste schliesslich 2005 nach langem Hin und Her und einem unschönen Ende aufgeben.[7] Dies stellte die Detaillisten vor grosse Schwierigkeiten. Heute haben die Rubs Lieferverträge mit Spar und Volg, beziehen aber vor allem Frischprodukte wie Brot, Gemüse, Früchte, Käse, Fleisch und Eier von Lieferanten aus der Region.

Vor dem Hintergrund der Entwicklung grosser Supermärkte und Shoppingcenter seit den 1970er-Jahren stellt sich die Frage, wie ein solcher Quartierladen überleben konnte. Wichtig war sicherlich die ausgezeichnete Lage an der Bifangstrasse, jahrzehntelang ein Schleichweg, auf dem der Privatverkehr dem Zentrumsstau auswich. Weiter punktet der Laden mit der Möglichkeit, dass man unmittelbar davor parkieren kann. Der grosse Vorplatz, ursprünglich vor allem als Vorfahrt für die Milch liefernden Bauern gedacht, gilt heute als Standortvorteil. Hinzu kommen die persönliche Beratung und gute Integration im Quartier und im Dorf.

Die nächste Generation stieg Ende der 1980er-Jahre ins Geschäft ein. Der jüngste Sohn Michael, der bei der Aargauischen Zentralmolkerei eine Ausbildung zum Molkereifachmann begonnen hatte und mit dem Diplom als Milchtechnologe abschloss, war nach kurzen externen Engagements Ende der 1980er-Jahre in den väterlichen Molkereibetrieb zurückgekehrt, den er 1998 nach dem frühen Tod von Charly Rub weiterführte. Der älteste Sohn Hanspeter, der eine Banklehre machte, unterstützte im Hintergrund mit seinem Finanzwissen. Seine Schwester Gabriela, mit kaufmännischer Ausbildung, hatte ebenfalls Ende der 1980er-Jahre begonnen, im Laden zu arbeiten. 1988 startete Bruder Daniel, gelernter Kunstschlosser, auf eigene Rechnung den Milchexpress, der zum fahrenden Verkaufsladen ausgebaut wurde. Er nahm damit die früheren Milchtouren auf zeitgemässe Art wieder auf. Ein Angebot, das von Familien wie von älteren Leuten in den Quartieren geschätzt und gern genutzt wird. Kundennähe im wahrsten Sinn des Wortes. In der Nähe zu Lieferanten und Kunden liegt in Zeiten der Wiederentdeckung von lokalen Netzwerken wohl auch die Zukunft des Betriebs.

Anmerkungen

1 StAB, Y.1.14.14, S. 287, 291f.
2 Zur Entwicklung Wettingens namentlich in den 1950er- und 1960er-Jahren siehe: Gemeinde Wettingen (Hg.): Wettingen – Vom Klosterdorf zur Gartenstadt. Wettingen 2001 (insb. der Beitrag von Bruno Meier: Wettingen boomt, S. 110–155).
3 Die Quellen und Bilder stammen aus dem Archiv der Familie. Der Autor selbst ist Enkel von Karl Rub senior. Ich danke den Mitgliedern der Familie für mündliche Auskünfte.
4 Zum Casino siehe: «Im weissen Rössl am Wolfgangsee». Auf den Spuren der Wettinger Operettenbühne im Casino. In: Badener Neujahrsblätter 75 (2000), S. 124–139.
5 StAB, Y.1.14.14, S. 292.
6 Zum «Krieg» um die Pastmilch und auch allgemein zur Milchgeschichte der Schweiz siehe: Moser, Peter; Brodbeck, Beat: Milch für alle. Bilder, Dokumente und Analysen zur Milchwirtschaft und Milchpolitik in der Schweiz im 20. Jahrhundert. Baden 2007, hier S. 78–81.
7 Zur Geschichte der Usego siehe: Kaiser, Peter; Meier Bruno: 100 Jahre Usego. Eine Spurensuche. Baden 2007.